
Letzter Trost.

Beim Rückzug der Vereinigten Heere über die Elbe.

Nach der Weise unsers Bundesliedes:

Es heult der Sturm, es braust das Meer.

Was zieht ihr die Stirne finster und kraus?

Was starrt ihr wild in die Nacht hinaus,

Ihr freien, ihr männlichen Seelen?

Jetzt heult der Sturm, jetzt braust das Meer,

Jetzt zittert das Erdreich um uns her;

Wir woll'n uns die Noth nicht verhehlen.

Die Hölle braust auf in neuer Gluth,

Umsonst ist geflossen viel edles Blut,

Noch triumphiren die Bösen.

Doch nicht an der Rache des Himmels verzagt!

Es hat nicht vergebens blutig getagt,

Noth muß ja der Morgen sich lösen.

Und galt es früherhin Muth und Kraft,
 Setzt alle Kräfte zusammengerafft!

Sonst scheitert das Schiff noch im Hafen.
 Erhebe dich, Jugend; der Lieger dräut!
 Bewaffne dich, Landsturm; jetzt kommt deine Zeit!
 Erwache, du Volk, das geschlafen!

Und die wir hier rüstig zusammenstehn,
 Und fest dem Tod in die Augen sehn,
 Voll'n nicht vom Rechte lassen:
 Die Freiheit retten, das Vaterland,
 Oder freudig sterben das Schwert in der Hand,
 Und Knechtschaft und Wüthriche hassen.

Das Leben gilt nichts, wo die Freiheit fällt.
 Was giebt uns die weite unendliche Welt
 Für des Vaterlands heiligen Boden? —
 Frei woll'n wir das Vaterland wiedersehn,
 Oder frei zu den glücklichen Vätern gehn!
 Ja! glücklich und frei sind die Todten.

Drum heule, du Sturm, drum brause, du Meer,
Drum zittre, du Erdreich, um uns her,
Ihr sollt uns die Seele nicht zügeln!
Die Erde kann neben uns untergehn;
Wir woll'n als freie Männer bestehn,
Und den Bund mit dem Blute besiegeln.
